

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 79.

Sonnabend, den 8. Juli

1899.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 10 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

An Stelle des verzogenen Kaufmanns und Friedensrichters Viktor Dschaj in Schönheide ist

Herr Fabrikbesitzer **Franz Louis Lenk** in Schönheide zum **ländlichen Abgeordneten** zur Bezirksversammlung gewählt worden.

Schwarzenberg, am 3. Juli 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

S. B.:

Dr. Berthen, Regierungsassessor.

R.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.

Sonntag, den 9. Juli 1899, früh 7 Uhr

findet eine Uebung für die Mannschaften der städtischen Pflichtfeuerwehr (Spritze II, Absper- und Wachmannschaften) statt.

Die Mannschaften stellen im **Ragazingarten**.

Abzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird unmissverständlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Mit Rücksicht auf die früheren mangelhaften Entschuldigungen weisen wir noch besonders darauf hin, daß Entschuldigungen vorher rechtzeitig bei dem betreffenden Zugführer unter Angabe der Gründe schriftlich oder mündlich anzubringen sind.

Eibenstock, am 29. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Unüchtel.

Nr. 78 des Verzeichnisses des unter das Schank- und Tanzstättenverbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 6. Juli 1899.

Seffe.

Unüchtel.

Das Ende der Friedenskonferenz.

Ende der nächsten Woche, spätestens aber am 20. d. werden die Friedens-Delegirten im Haag wieder in ihre Heimath zurückkehren. Ihre Beratungen sind bereits beendet und es bleiben nur noch Formalien zu erledigen.

Sind auch die Konferenzergebnisse nur geringe, so gereicht doch selbst der kleinste Fortschritt im Sinne der Genfer Konvention von 1874 unserer Zeit zur Ehre. Sind doch die Tage noch nicht fern, in denen der Krieg als göttliche Einrichtung den menschlichen Eingriffen für entzogen, jede Beschädigung des Feindes an Gut und Blut für gerechtfertigt, jede Schonung daher für nicht sachgemäß erklärt wurde. Das Petersburger Blatt des Fürsten Lichomsky legt mit Recht Gewicht auf die moralische Wirkung der Konferenz, die zwar zu besangenen war, um in Einzelfragen sich einigen zu können, doch im Allgemeinen für den Friedensgedanken, der das Bewußtsein der Völker beherrscht, Zeugnis abgelegt hat.

Daß England, dessen ehemaliger Eintritt für alle Humanitätsinteressen ihm große Sympathien zugewendet hat, sich jetzt besonders resistent zeigt, nicht nur sich entgegen der Reform des Seekriegsrechts einzusetzen, sondern auch an den mörderischen Gewehrkugeln festhält, die gegen die Petersburger Konvention vom 20. November 1868 verstoßen, wird dem britischen Reiche seine internationale Stellung nicht erleichtern und erweckt den Verdacht, daß die frühere Teilnahme für humane Zwecke nur ein taktisches Mittel der Politik gewesen ist.

Das ständige Bureau für Schiedsgerichtssachen, die vorgelegene fakultative Berufung von Schiedsrichtern von Fall zu Fall sind ein recht schwacher, dem Spötte nicht entzogener Anfang auf der Bahn, die zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten führen soll. Wichtiger, als diese von der Mehrheit kleinerer Staaten der Minderheit größerer abgerungenen vorläufigen Beschlüsse, erscheinen uns die früheren Fälle internationaler Anerkennung des Schiedsgerichtsgedankens, so der Artikel 12 der Congo-Akte vom Jahre 1885, für deren Zustandekommen Fürst Bismarck in erster Reihe thätig gewesen ist. Diese Bestimmung stellt fest, daß die Mächte im Falle ernstlicher Meinungsverschiedenheiten über die in der Akte getroffenen Anordnungen die Vermittelung einer befreundeten Macht oder mehrerer Mächte in Anspruch nehmen werden, bevor sie zu den Waffen greifen.

Ob die Konferenz tiefen Eindruck gemacht haben würde, wenn die Verhandlungen öffentlich gewesen wären, ist sehr zweifelhaft. Vielleicht hätten dann einzelne Regierungen die Beschickung abgelehnt, weil es ihnen nicht paßte, vor der Welt „nackt“ zu erscheinen. Daß imposante Reden erfolgt sind, deren Verlust infolge des geheimen Verfahrens zu beklagen wäre, ist nicht wahrscheinlich. Andererseits hat der Ausschluß der Öffentlichkeit ermöglicht, daß den Vertretern einiger Mächte Ausprüche in den Mund gelegt sind, die alsdann offiziell in Abrede gestellt wurden.

Daß die Konferenz zu einer allgemeinen oder partiellen Abrüstung führen könnte, erschien von vornherein ausgeschlossen. Es war ein Mißgriff, daß anfänglich von einer Abrüstungskonferenz gesprochen wurde, davon kann erst die Rede sein, nachdem über ein Schiedsgericht eine Verständigung von praktischem Werth getroffen sein wird. Die Frage kann nicht künftig ruhen, sie wird immer wieder in den Vordergrund treten, und es ist zu besorgen,

daß ihre Vernachlässigung von amtlicher Seite sie mehr und mehr in die Hände staatsfeindlicher Parteien übergehen läßt. Diese haben erklart, daß ihre Programme größtentheils verfehlt sind, sie können nicht unter einer aussichtsloseren Devise operiren, als unter der: Gegen den Krieg! Je lebhafter die Gegenwehr staatsfeindlich ist, um so größeren Zulauf werden sie aus den Reihen der sonst wohlgesinnten Bevölkerung haben, die keine einseitige Abrüstung will, aber jede mögliche Einschränkung der Kriegsgefahr fordert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser traf auf seiner Nordlandfahrt am Mittwoch Abend in Bergen ein. Das französische Korvettenkreuz „Iphigenie“, das im dortigen Hafen ankert, hatte Flaggenzula angelegt. Der Kaiser stattete am Donnerstag diesem Schiff einen Besuch ab. — Hierzu wird weiter geschrieben: Die im Hafen von Bergen stattgefundenen Besichtigungen des französischen Schulkreuzers „Iphigenie“ durch den Kaiser war ein Höflichkeitssatz für die gastliche Aufnahme zweier deutscher Schulkreuzer während des letzten Winters in den algerischen Haupthäfen bei ihrem Mittelmeerbesuche. Als der Kaiser die französische Korvette betrat, ging an deren Großmast die deutsche Kaiserstandarte hoch. Es hat den Anschein, daß die gegenwärtige Vereinigung der „Hohenzollern“ mit den beiden Schulkreuzern „Gneisenau“ und „Iphigenie“ im Hafen von Bergen seit Monaten geplant war; denn man wird sich bei dieser Gelegenheit erinnern, daß vor mehreren Wochen der Kontradmiral Freiherr von Vodenhausen bei seiner Rückreise von der Riviera, wo er in Monaco im Auftrage des Kaisers der Grundsteinlegung des ozeanographischen Museums beistand, einen Absteher über Paris machte und bei dieser Gelegenheit von dem Präsidenten Coubet empfangen worden war. Zweifellos ist bei dieser Audienz die jetzt im Hafen von Bergen in Scene gezogene Besichtigung der „Iphigenie“ durch den Kaiser vereinbart worden. Bereits im Juni traf die französische Korvette, die in Vrest heimisch ist, im Hafen von Kopenhagen mit zwei deutschen Küstenpanzerkreuzern zusammen, bei welcher Gelegenheit gemeinsame Festlichkeiten der deutschen und französischen Seesoffiziere veranstaltet worden waren. Auch jetzt in Bergen dürften, wie es internationaler Brauch in den Kriegsmarinen ist, derartige Festlichkeiten zwischen den Schiffskapitänen und den Kadettenmessen stattfinden; ebenso kann darauf gerechnet werden, daß der Kaiser die jungen französischen Kadetten zum Besuch seiner Hofpacht einladen wird. In Paris wird man diesen Vorgängen ein reges Interesse schenken, denn in den letzten Jahrzehnten beschränkte sich der Verkehr der deutschen und französischen Seesoffiziere, sobald man gemeinsam in einem Auslandshafen ankerte, nur auf den Austausch von Höflichkeiten, wie sie durch das übliche internationale Ceremoniell bei Kriegsschiffen im Gebrauch sind.

— Die Uebersiedelung der Deutschen nach den Gruppen der Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln dürfte sich wahrscheinlich mittels zweier Schiffe, nämlich eines Kriegsschiffes und eines gecharterten Dampfers, im Herbst vollziehen. Das Kriegsschiff wird die feierliche Uebernahme durch das Reich und die Hiszung der Flagge ausführen, mit dem andern Schiffe soll das Personal, die notwendigen Bedürfnisse und einige Abtheil-

ungen eingeborener Polizeimannschaften dahin gebracht werden. In amtlichen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß nur ganz geringe Bestände einer Polizeitruppe die Ordnung auf den Inseln werden aufrecht erhalten können. Vom Bismarck-Archipel gelangt man bis nach Ponape auf den Karolinen mit Dampfer in vier Tagen.

— Frankreich. Dreyfus erhält den Besuch seiner Vertheidiger täglich zweimal. Auch seiner Gattin hat der Kriegsminister den täglichen Besuch im Gefängniß gestattet. Als die beiden Vertheidiger beim ersten Besuch Dreyfus über den Verlauf seiner Angelegenheit unterrichteten, hörte er wie stumpsinnig zu und ließ seine Bewegung nur durch einige unartikulirte Laute erkennen. Er machte sich bei dem Vortrag Notizen. Auf die Frage: „Verstehen Sie gut?“ antwortete Dreyfus: „Ich war sehr krank und litt oft an Blutandrang. Ich habe die Sonne von Cayenne erduldet, meine geistige Kraft und mein Gedächtniß haben viel gelitten, aber ich werde bald wieder hergestellt sein. Ihren Vortrag habe ich in allen Einzelheiten verfolgt.“ Den früheren Major Esterhazy kennt Dreyfus nicht, er erinnert sich auch nur schwach Henrys und Picquarts.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Unvergleichliche Gefühle beschleichen den Menschen beim Anblick des herrlichen, malerischen Südens. Geist und Gemüth werden gehoben beim Beschauen dieser mächtigen Wunder der Schöpfung, und wenn es vergönnt war, eine Reise nach jenen, den Menschen so mächtig erhebenden Gegenden zu machen, der wird unwillkürlich von neuer Reiselust erfaßt. Wenigen nur ist es beschieden, sich eine Reise nach jenen herrlichen Punkten zu bieten. Umso mehr wird es von allgemeinem Interesse sein, die schönsten malerischen Theile des herrlichen Garda-Sees in der kommenden Wochenreihe des hiesigen Kaiser-Panoramas kennen zu lernen und dürfte, dem Programm nach zu urtheilen, der Besuch dieser Serie besonders lohnend und dem Besitzer des Kaiser-Panoramas ein starker Verfehr gesichert sein.

— Johannegeorgenstadt. Ein recht eigenartiges Vorkommniß giebt hier wieder Stoff zur Unterhaltung. Der Lehrer B., welcher seit über zwei Jahren an hiesiger Bürgerschule amtirt, ist am Sonnabend Nachmittag, ohne um Urlaub nachzusuchen, von hier abgereist und hat sich angeblich nach der Schweiz begeben. In seiner Begleitung befindet sich ein ca. 20-jähriges Mädchen, welches sich hier bei Verwandten aufhielt und zu der er schon länger eine Neigung hatte.

— Johannegeorgenstadt. Am 4. Juli Nachmittags wurde ein 65 Jahre alter Schuhmacher aus Sosa zwischen Dreitenhof und Erlabrunn von zwei unbekanntem Strolchen angefallen, erheblich mit einem Stock auf den Kopf geschlagen und seiner Taschenuhr mit Kette beraubt. Beide Strolche wurden vom hiesigen Gendarm, der Eine mit Hilfe eines Bahnbeamten und eines Waldarbeiters Abends, der Andere am frühen Morgen festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht hier zugeführt.

— Dresden, 5. Juli. In der heute hier abgehaltenen Sitzung der Handelskammer bildete das Referat des Herrn Kommerzienrathes Bierling ein hervortragendes Interesse. Derselbe referirte über die Aenderung der Tarife für Schmalzfabriken. Seitens der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen ist dem Eisenbahnrathe eine Vorlage über die Neu-

inhalt
anfes
ver-
das
mp-
amen
Nach-
wer-
lorf.
ten!
Papier-
und in
ing.
begelehten
Maler,
uin S
Tuch-
Mohair-
in Falten
e. Rücks.
lieferbar
h.
nitz,
erstr. 2.
des hie-
sicht aus-
renten.
Anzeige-
rend bei
en Post-
ern und
ngenom-
Juli cr.
weit der
-Strag
druckte
verab-
tsbl.
d.
gnum.
Grad.
3156
ll. III
1199
1192
1126
1118
1112